

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
11 (1897)**

87 (13.4.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-260310](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-260310)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (Post. Brutto) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungssatz Nr. 5290) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. zzgl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:  
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon - Reichlich Nr. 58.

Inserate werden die fünfspaltige Kopfzeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwereiger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 87.

Hant, Dienstag den 13. April 1897.

11. Jahrgang.

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die Beziehungen zwischen der Regierung und den Vertrauensmännern der Reichstagsparteien in Betreff der Unfallversicherungs-Novelle haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt. Die Regierung wird, wie die „Post“ hört, nach den Überlieferungen eine schriftliche Formulierung ihrer Vorlesungen für die Punkte unterbreiten, für die sie eine Verhängung herbeiführen zu können glaubt. Ob sich eine solche wirklich wird erzielen lassen, bleibt insofern abzuwarten.

Für die Veteranen-Unterstützung werden in dem dem Reichstage zugewandten Nachtragsetat 600 000 Mk. ausgesetzt, um den Fonds für Beihilfen an hilflosbedürftige Kriegsteilnehmer zu erhöhen. Die Budgetkommission hat bekanntlich auf Antrag des Abg. Müller (Zula) die Erhöhung des Fonds um 900 000 Mk. beschlossen, und durch dieses „Konkordanzgelüste“ großen Jörn bei Herrn v. Mügel erregt. Der Nachtragsetat will nicht die volle vom Reichstage gewünschte Summe hergeben, um den seit 1894 dem Kapital-Überschuß des Invaliden-Fonds zugewachsenen Betrag von 4 530 000 Mk. intakt zu erhalten. Mit anderen Worten: Das Geld ist wohl da, aber man will es nicht angreifen. Obgleich der Kapital-Überschuß des Invaliden-Fonds 88 Millionen beträgt und stets wächst, will man doch nur die Zinsen dieses Überschusses hergeben. Die Verwallung des Fonds glaubte sogar nur 400 000 Mk. hergeben zu dürfen, so daß 3333 weitere Personen jährlich 120 Mk. erhalten können. Im Reichstagsrat hat man aber gemeint, man könne auch 600 000 Mark wagen, so daß 5000 Personen unterstützt werden können. Die Budgetkommission hat 5000 Bedürftige angenommen. Die Verteilung des Fonds erfolgte bisher nach der Bevölkerungsanzahl der Einzelstaaten. Jordan soll die Verteilung nach dem Verhältnis der in den Einzelstaaten amtlich festgestellten Stoffzahl hilflosbedürftiger Kriegsteilnehmer erfolgen.

Die veraltete Wahlrechts-Einstufung für die Reichstagswahlen, die sich besonders durch das Anwachsen der Großstädte und industriellen Bezirke zu einer unerhörten Ungerechtigkeit gegen die Bevölkerung dieser Bezirke entwickelt hat, wird immer unhaltbarer. Besonders nachdrücklich wird sie in Großstädten empfunden, welche früher Landgebiete eingeklemmt haben. So u. A. in

Köln, wo bereits wegen Verschiebung der alten Wahlkreisgrenzen durch die Eingemeindung die Wahl für ungültig erklärt wurde und nochmals gewählt werden mußte. Ebenso lag es in Lemmermann. Das hat den nationalliberalen Verein in Köln veranlaßt, eine Petition an den Reichstag zu richten, die um Neueinteilung der Kreise ergeht. Für Köln wird die Sache um so schwieriger dadurch, daß sich nach der Eingemeindung die Grenzen zwischen der alten Stadt Köln und den eingemeindeten Kreisen immer mehr verwischen. Der Regierungskommissar v. Holleiser in der Petitionskommission meinte, Wandel könne nur geschaffen werden bei einer allgemeinen Neuabgrenzung der Wahlkreise. Auch die Kommission hegte diese Meinung und übermies daher diese Petition dem Reichskanzler als Material zur Abänderung der Gesetzgebung. Damit wird es aber wohl noch gute Wege haben. Wogen Einrichtungen noch so detailliert sein und den Anforderungen der Gegenwart noch so schrittweise entgegenlaufen — wenn sie den Nationalliberalen von Vorteil sind, dann entschließt sich die Regierung nicht leicht zu einer Aenderung.

Ju den Angriffen auf das Reichstagswahlrecht äußert sich die „Tägliche Rundschau“ wie folgt: „Auf keinem Gebiete wird heute in der Reichstagsliteratur so viel und so leidenschaftlich herabgesetzt, als auf dem des Reichstagswahlrechts; ein paar Zahlen und alle Anschauungen werden zusammengegerast, ein paar feistige Worte über das geltende Wahlrecht geredet, dessen allgemeiner, gleicher Charakter das Parlamentarismusproletariat und dessen geheimer Abstammungsmodus den politischen Charakter des Volkes verderbe — und der Verfasser genießt für ein paar Tage das selbige Glück, in der ganzen Kapitalistenpresse als grundgescheiter Mann und als präsumierter Retter des Vaterlandes gefeiert zu werden. Herr v. Stamm und seine Reformridonon gehen bellend am westlichen der Mittel uneres Wahlrechts, der Staatsrecht und die Revolution von oben ist diesen staatsverhaltenden Politikern etwas, an das sie das Volk allmählich gewöhnen zu können glauben, wenn sie es ihm möglichst oft als den einzigen Ausweg aus den Wirren unserer Zeit zu Gemüte führen; es folgen dann jene Theoretiker, die uns mit dem Propositsysteme, mit der Alterserhöhung der Wahlfähigkeit und Wahlbarkeit und ähnlichen Projekten beglücken, die alle auf weiter nichts hinauslaufen, als das Reichsparlament von der noch im Zunehmen

begriffenen Arbeitervertretung zu „reinigen“ und der Arbeiterklassegesetzgebung möglichst bald einen Riegel vorzuschieben. Leider Gottes denkt der größte Teil der nationalen Reichstagsabgeordneten so, wenn sie es auch nur in verschwiegenem Kreise zu äußern wagen, und darum kommt unsere nationale Politik nicht vom Fleck. Die breiten Volksmassen wollen sich beareiflicher Weise nicht des einzigen politischen Rechts, das sie besitzen, berauben lassen, sie schenken den nationalen Parteien daher ihr Vertrauen nicht und begünstigen solche Parteien, welche vielleicht weniger national, aber mehr sozial, gerecht und einsichtsvoll sind. Das Ende vom Liede ist, daß demnach für die nationalen Parteien überhaupt keine Wahlparole mehr ist, die genügende Jugkraft besitzt, und ihr ausschlaggebender Einfluß im Reichstage allerdings nur mit Hilfe der radikalsten Beileitigung des ominösen Artikels 20 der Verfassung des Deutschen Reiches gesichert werden könnte. Mit anderen Worten: unsere nationale Politik fährt rettungslos auf einem toten Strang oder in den folgenloswertigen Konflikt hinein, wenn sie fortfährt, sich in den Dienst des Proletariats zu stellen und wenn sie fortwährend den Anschluß an die Ideen der sozialen Gerechtigkeit verliert. Eine wirklich staats-erhaltende Politik wirft einen Verfassungsgrundlag und eine Reichsinstitution nicht um, wenn sie nichts Besseres und Befriedigenderes an die Stelle zu setzen weiß, und was die Draufgänger - Staatskunst der Herren v. Kardorff, Stamm u. j. w. in diesem Punkte zu bieten hat, ist nicht entfernt etwas Gutes, geschweige denn Besseres, es müßte die beschlossenen und auch verwirklichten Klassen zur Verweigerung und zur Gewaltthat treiben. Darum die Hand vom Reichstagswahlrecht!“ — Gewisse Leute gehen bekanntlich geradezu mit der verbrecherischen Absicht um, die Arbeiter durch infame Unterdrückung zur Verweigerung und zur Gewaltthat zu treiben, in der Hoffnung, daß man dann die Arbeiterbewegung im Blute der Arbeiter erstickt könne. Aber diese teuflischen Absichten werden nicht zur Wirklichkeit werden.

„Das Reichsobermilitärgericht gehört nach Berlin“, erklärt die „Kreuzzeitung“ kategorisch und macht dafür alle Gründe die historische Entwicklung des Reiches, das „deutsche Staatsrecht“ und die Lage der praktischen Verhältnisse geltend. Das konservativste Blatt glaubt zwar, seine Partei sei über den Verdacht erhaben, dem föderalisti-

schen Charakter des Reiches nicht genügend Rechnung zu tragen; wir glauben aber kaum, daß man in Süddeutschland von diesem Verdacht frei ist. Zudem ist der Artikel der „Kreuzzeitung“ ohne Berücksichtigung einer Meldung in der „Angoburger Abendzeitung“ geschrieben, wonach Bayern nicht daran denkt, auf die eigene Oberinstanz zu verzichten.

Ein dänischer Geistlicher über die Genentarter. Der Erzbischof Pastor Paulsen des Ertes Helsingør im dänischen Schleswig hat, wie er jetzt bekannt wird, zur Genentarter seine in dänischer Sprache gehaltenen Festpredigt wie folgt eingeleitet: „Wir höhere Anordnung ist mir auferlegt, in einigen Worten des verstorbenen Kaisers Wilhelm I. zu gedenken. Es ist jedoch nicht nach meinem Wunsch, politische Reden zu halten oder bei einem Menschen Genentarter zu verrichten; daher will ich auch nicht der blutigen kriegerischen Taten dieses Kaisers gedenken. Wohl Wankte im Deutschen Reich, die sonst das Gotteshaus heiligen, werden heute in die Kirche gehen; es wäre aber für diese besser, wenn sie auch heute der heiligen Stätte fern blieben, die sie sonst nicht betraten. Wie Kaiser Wilhelm I. um Reich Gottes hand, wissen wir nicht, doch haben wir einige recht hübsche christliche Worte von ihm.“ Der Mann scheint ein Kandidat zu haben und das ein Ding ist, welches die Nationalliberalen nicht kennen, so meint die „N. D. Ztg.“, daß man es hier „mit einem ganz unerhörten Vorgehen des Geistlichen zu thun habe, der vorgeraten Verdröde hoffentlich nicht entgegen wird.“ Diese Denunziation ist echt national-liberal.

55 Prozent Dividende! Wie alljährlich, so sind auch in diesem Jahre die Aktionäre der „Kontinental Kaoutchouc und Guttapercha Komp.“ in Hannover in der angenehmen Lage, für ihre so „mühselige“ Arbeit des Rouponabnehmens einen überaus reichlichen „Entberungslohn“ einzufassen zu können. 55 Prozent Dividende gelangen für das verlorene Betriebsjahr zur „Vertheilung“. Damit ist der vorjährige Gewinn noch um 5 Prozent überschritten.

## Italien.

Rom, 10. April. Die Deputiertenkammer hatte gestern einen großen Tag. Die Regierung wurde über die Orientfrage und die Stellung der Regierung dazu interpelliert. Das Haus und noch mehr die Tribünen waren voll besetzt. Der Deputierte

lönt. Wir geben ihm zu Ehren ein kleines Fest; er ist auch wirklich ein ganz prächtiger Mensch, und wir sind erfreut, ihm jetzt Gastfreundschaft gemähren zu können. Er brachte übrigens von Guren auswärtsigen Verwandten nur gute Nachrichten. — Für heute ist es spät genug geworden; ich muß mich begeben, damit ich den Abgang des letzten Dampfes nicht verfehle.“

Als Marguerite schon längst Abschied genommen hatte, und die Zwillinge Arm in Arm in ihrem freundlichen Rämmerchen schliefen, hörte Mirna den Schritt des geliebten Mannes auf dem knirschenden Hölzer. In ihrem geheimnistreichen Augen leuchtete es fanfeln auf, und sie stürzte an seine Brust, als wäre sie lange, eine kleine Emiglet von ihm getrennt gewesen. Unter seinen Küffen hauchte sie nur: „Enchik, endlich!“

Sie ließen sich auf dem Divan nieder, und seine Finger glitten sanft durch ihr lockiges, nachschwarzes Haar, als er sagte: „So sehn ich mich auch nach Dir, nach Deiner sauberenhaften Nähe, meine süße Geliebte. Mirna fühlte ich mich erst wieder, wenn ich Deine liebe Stimme, Deine Worte höre, die so seltsam klingen, so fremd, so traut, wie die lieblichen Nieder, die entzündenden Mädchen und die tief-sinnigen Weisheitsprüche. Dann verfinstert mir die Canal des Tages mit seinen ewigen Vätern, dann quillt neues, wonniges Leben für mich hervor, dann reißt ich ein neuer Mensch, in die Luftgehilde unserer Liebeswelt.“ Mirna aber flüchete: „O, Du dichterender Träumer!“ und schloß Damadans Mund mit ihren flammenden Küffen. — (Fortsetzung folgt.)

## Die Rückkehr von Mekka.

Wider aus dem orientalischen Bollwerk von S. Kumer. (Schluß des Besuchs.)

Auch er liebte mich schon damals ebenso, wie er mir später gehand. Wir sprachen auf der Fahrt von allem Möglichen, nur nicht von unserer Liebe, aber unsere Augen redeten ihre geheime Sprache, und unsere Seelen verstanden sich. Als wir in Matrosi landeten, schwankte das Raif bei seinem Aussteigen, und ich sank zurück; er fing mich auf und presste mich an sein Herz, während meine Arme ihn unwillkürlich fest umschlangen. Ich entfinne mich, daß mir dazu wohl etwas mehr Zeit gebraucht, als bei der kleinen Schwanzung des Fahrganges unbedingt nötig war.

Wir rissen uns von einander los, und in einem niegeahnten Hochgefühl des Glückes eilte ich zu meiner Derrin. Diese glaubte mir eine Freundschaft mitzuteilen, als sie mir ankündigte, daß alle Vorbereitungen für meinen baldigen Einritt in einen vornehmen Darem getroffen seien und daß ich mich darauf einzurichten sollte. Dieser Frau und ihren mächtigen Verwandten gegenüber wäre eine energische Weigerung oder offener Widerstand verwerflich, so unmöglich gewesen. Ich hat daher nur um Aufschub, obgleich ich seit Entschlossen war, lieber zu sterben, als mich ihren Vätern zu fügen.

Nur wenige Tage blieben mir noch, um das mich umgebene Netz zu zerreißen; da lebte ich mit Bifali, meiner Derrin, dem kambaitinischen Bagar nach Matrosi zurück. Damadann fuhr uns von Jeddah ab. Darau hatte ich gerechnet. Ich hatte ihm ein Zettelchen geschrieben, das ich bei mir trug. Unbemerkte von Bifali

zeigte ich ihm den Zettel und ließ diese dann in einer Ecke der Sippolster verschwinden. Auf das Festschreiben aber waren arabisch die Worte geschrieben:

„An Damadann, meinen einzigen Freund! Binnen drei Tagen soll ich auf Befehl der Witwe Kharmit-Balscha, der Frau Bifali, obgleich ich keine Sklavin, sondern Dienerin bin, nach Geresum in Anatolien gebracht werden, um dort wider meinen Willen dem Harem ihres Sohnes Selerich zugeführt zu werden. Ich tenne diesen Selerich und verabscheue ihn mehr wie einen Strohband. — Ich liebe einen anderen Mann. Wenn Du ahnst, wer dieser Andere ist, wenn dieser Andere auch mich liebt bis in den Tod und mich verbergen und schützen will vor Verfolgungen, so komm morgen drei Stunden nach Sonnenuntergang an die kleine, vergoldete Pforte auf der Rückseite des Gartens.“

„It sie vor Bangen, Zweifel und Scheuk nicht inzwischen vergangen, so wirst Du dort ein Mädchen finden, das jetzt ebenso tief unglücklich ist, wie es dann namenlos glücklich sein würde. Es hofft auf Dich, nur auf Dich in der ganzen Welt, Sit.“

„Der Zettel kam in meine Hände. Damadann traf zur verabredeten Stunde ein. Unsere Lippen fanden sich in dem ersten langen, bezaubernden Kusse.“

„Um im Dorje nicht aufzufallen, umgingen wir auf Umwegen die türkische Pulverfabrik; weit hinter Barut-Chane lag sein Raif. Er hob mich hinein, fuhr weit in der ferngelegenen Liebesnacht auf das Meer hinaus, in großem Bogen an Matrosi vorüber und brachte mich nach stundenlanger Fahrt hierher in dieses stille Reichen, wo wir nun sieben Jahre hausen.“

„Als wir hier einsogen, fehlte alles; nur zwei Matrasen und zwei Decken für die Nacht waren vorhanden. Nicht spendete uns der Mond, der voll in die Fenster hineinschien. Damadann hatte nichts einrichten können, da er das Häuschen erst am Tage vorher gemietet hatte. Allein, was fragte ich nach alledem? Ich war vom Tode errettet, um das höchste Glück des Lebens mein nennen zu dürfen. Ich hätte laut jubeln und vor Seligkeit weinen mögen.“

„Als wir nun hier allein, zum ersten Male ganz allein waren, als wir wie zwei getrennte Meerestiere aneinander stürzten, die sich vereinigen zu einer einzigen vollen Welle durchdringen, als wir nur uns in heißer, unaussprechlicher Liebe ergöteten, da ward ich sein Weib, da ward er ganz der Meine und nannte mich Mirna, Sonnemonn.“

„Zwei Jahre später zog Bifali nach Geresum, seitdem lebe ich hier in vollständiger Sicherheit. Unsere hübsche Einrichtung, welche selbst Deinem vermöchten Auge gefallen hat, ermöglichten mir aus dem Erlos eines merkwollen Ringes, den mir meine Tante bei dem Abschied in Madras schenkte.“

„Habe ich nun“, schloß sie mit einem reizenden Lächeln, „Deine Frage recht beantwortet?“ Marguerite erwiderte ein wenig verwirrt: „Soviel Vertrauen von Dir, meine Mirna, bedingt das gleiche Vertrauen meinerseits. Auch ich werde Dir meine kleine Geschichte erzählen. Dazu werden wir eine schöne Gelegenheit haben, wenn Du in drei Tagen mit Damadann bei uns bist. Wir erwarten Euch Beide bestimmt an dem Tage in der Nachmittagszeit, damit Jhr Ven-Adonkel, den Freund Eures Vaters und Eurer ganzen Familie, begrüßen

Juliano griff die Politik der Regierung an und beantwortete die American States durch Griechenland. Der Minister des Auswärtigen Bontasi...

Holland.

Amsterdam, 10. April. Die holländische Wählerzahl tritt in wenigen Wochen zum ersten Male unter dem Zeichen des allgemeinen Wahlrechts an die Urne, um die zweite Kammer der Generalstaaten zu erneuern.

Zu den Wirren aufreta und in Griechenland.

An der russisch-türkischen Grenze ist es zu einem Zusammenstoß zwischen einem griechischen Freiwilligenkorps und türkischen Vorposten gekommen.

Konstantinopel, 10. April. Der Aufstand der türkischen Truppen in Thessalien, Euboea, Peloponnes, hat seinen Anfang genommen.

Das Auslaufen der zweiten Flottendivision von drei Kanonen, drei Kreuzern und drei Torpedobooten soll heute erfolgen.

Ranea, 10. April. Ein griechischer Kreuzer facierte ein unter englischer Flagge mit Vieh beladenes Schiff.

Anarchistenprozess Hofemann und Genossen.

Der zweite Verhandlungstag. Der Vorsitzende Landgerichtspräsident Niet eröffnete die Sitzung 10 Uhr.

Schritt des gemessenen Polizeivertreters Hofmann finde. Hofmann ist mir ein gebiet habe, vom Obersten Hofmann...

zwischen 5 und 7, vielleicht auch nach 7, zwischen 6 und 5 Uhr, als das Schiff aufgegeben wurde. Die Veron...

die einen Überlebensplan von ganz reinem Stoff getragen habe. Herr Schöp: Nach Hofmann auf die von...

Aus Stadt und Land.

Gemeinderathssitzung. Am Mittwoch den 11. April findet im Rathhause eine Gemeinderathssitzung statt.

Steuererleichterung. Der Vorsitzende der Schatzungskommission der Gemeinden des Amtes...

Ein Diebstahl wurde in der vergangenen Nacht beim Gastwirt Giers in Seban ausgeführt.

Wahlmännern, 12. April. Der Naturprediger Guttzeit hielt am Sonntag im Kaiserpalast einen Vortrag über einige seiner Lehren...

meinam bringe. Es könnten da bildende Kräfte im Menschen entwickelt werden, wie sie unter den entsprechenden Verhältnissen im Aetherium vorhanden gewesen, Kräfte, von denen die heutige Wissenschaft nichts wisse. In der Bildung, in der Vererbung, in der Menschwerdung liege die Lösung der sozialen Frage; nicht aber in der Gerechtigkeit, die in der Natur nirgends existiert. Es sei der Individualismus zu verwerfen, der nur das eigene Individuum hervorhebe, doch auch der Sozialismus, der, ausartet, könne, an und für sich aber noch keine Artartung sein. Der Mensch solle sein eigenes Ich erkennen zum Nutzen der Allgemeinheit, und eine neue Zeit werde anbrechen im Gegensatz zur heutigen herrschenden Unterdrückung. Alles diene in der Natur sich gegenseitig, nur der Mensch führe einen mühevollen Kampf. Redner schloß den ersten Teil seines Vortrages mit den Worten Schillers: Was sie (die Wesen in der Natur) willenlos, sie zu es wollen. — Im zweiten Teil zog Redner die Konsequenzen einer solchen Anschauungsweise. Wie es nicht der Natur entspreche, nur Herren und Knechte zu setzen, so müsse man auch ein Mittelglied zu setzen, die Arbeiter, die im Wesentlichen den Menschen gleichen und auch Gefühl haben. Es sei doch gefühllos, umgähle Tiere in den Laboratorien zu martieren, ohne jemals den Zweck zu erreichen; aber Tiere und Vogel einzusperrern. Wie glücklich sei es auch, dem niedlichen Kämmchen, das nachts seine Sprünge gemacht, das gleich wie der Mensch von seiner Mutter erndet worden, den Hals umzubringen, aber dem Kind, das durch seine Wildnis um ernährt und den Boden besetzt habe, den Zerkostlos zu versehen, um es nachher aufzueisen. Der Vegetarismus sei das letzte Ziel der moralischen Menschheit, wie er ja auch eine reinere Nahrung biete. Vom Vegetarismus kann wieder zur Ethik übergegangen, führte Redner etwa aus: Nicht Recht auf Arbeit, sondern Recht auf Lebensunterhalt müsse der Mensch haben; denn seit der Lohn auch hoch, es könne der Arbeiter seinen Lebenszweck nicht erfüllen, so lange er zum Wohlstand erndet. Nicht Anrechnung Anderer, noch Selbstnechtung sei der Lebenszweck, sondern Brüderlichkeit über und vorwärts streben zum Guten. Jeder möge sich selbständige Bildung und eine eigene Meinung aneignen. Die alle Religionen eines Schmersen Anfang gebot und ihre Träger gemartet und verfolgt worden, ähnlich ergesse es auch der neuen Religion des Idealismus. Inner Leben sei eine Kette von Empfindungen; die Berührung das geordnete Gefühl. Das Gefühl und die Brüderlichkeit könnten uns von den Schäden der heutigen Zeit retten. Der alten Zeit mit ihrer rohen Gefühllosigkeit und Unterdrückung werde eine neue mit der Naturfreundlichkeit folgen. Redner schloß mit einem seiner Gedichte, dessen beiden Strophen lauten:

Wer noch frech nach Werten blüht,  
Wo erloht das alte Licht,  
Dort den neuen Tag erwartet,  
Der verpüht sich freilich nicht.

Doch wer stüht sich ungewandt  
Und die Stimm dem Osten kot,  
Dem kommt hell und immer heller  
Auf — das Bittermorgenrot.

Der Besuch war ein herzlich schlechter, ganze 60 Personen waren anwesend. Trotzdem schien Herr Gutzeit darüber nicht enttäuscht zu sein. Er muß allerdings ein lebhaftes begeistertes Schwärmer sein, wenn er glaubt, durch seine Naturlehre der künftigen Gesellschaft wieder Ideale einpflanzen zu können. „Zum Theil ist der Spiritus, das Bilegma in Gedächtnis.“ Dürfte er einen alten Mantel des alten Wilhelmus angezogen über die Notwendigkeit einer Pangerichte, die notwendig hier beheimatet sein

muße, gesprochen, dann hätte er ganz anderen Zuspruch gehabt. Ein Abend bei der Gorbou ist für die Söhne des Mars und andere junge und alte Herren der guten Gesellschaft kein verlockendes als eine Predigt des ehemaligen Kameraden Gutzeit über die Brüderlichkeit und den Vegetarismus. Es ist ja recht schön von dem ehemaligen Lieutenants Gutzeit, wenn er zu der Erkenntnis sich durchgerungen, daß es ehrenvoller ist, ein Soldat der Freiheit zu sein, als ein Offizier willensloser Soldaten, jedoch in den Kreisen, an die er sich hier gewandt hat, findet er für solche Ideen kein Verständnis. Bei den Arbeitern würde er das schon eher gefunden haben. Wenn sie auch den jähren Klassenkampf zur Erringung einer günstigeren Position und der Befestigung der Herrschaft der bürgerlichen Gesellschaft und der Sozialismus seinem Vollenstufschheim vorsehen, so würden sie den Vortrag doch zahlreicher besucht haben als die hiesige gute Gesellschaft das gethan. Aber so hohes Eintrittsgeld, wie er es für denselben verlangt, zahlen die Arbeiter nicht und können es nicht zahlen.

**Von der Marine.** Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine beabsichtigen der Kreuzer „Cormoran“, Kommandant Korvettenkapitän Brunsat, und der Kreuzer „Raifer“, Kommandant Kapitän J. E. Jene, am 12. April von Nagasaki nach Tatu in See zu gehen. Nach einer Rabinatsordre sind die Kreuzer „Olga“, „Marie“ und „Sophie“ aus der Flotte der Kreuzer getrieben und werden in die Flotte der Schulschiffe übernommen. Ferner soll nach einer Rabinatsordre bei der IV. Marineartillerieabtheilung eine dritte Kompanie gebildet werden. Einer weiteren Rabinatsordre vom 27. Februar d. J. zufolge wird der Kreuzer zweiter Klasse „Victoria Louise“ der Marineflotte der Nordsee zugeteilt.

**Oldenburg, 8. April.**  
Die Gewerkschaftskommission nahm in letzter Sitzung Stellung zur Meißler und beschloß, die Meißler wiederum durch eine Vollversammlung am Abend des 1. Mai im Göttinger Saale zu erwählen zu begeben. Sodann wurde beschlossen, in diesem Jahre Rainmarken auszugeben und die Erwartung ausgesprochen, daß jeder Arbeiter, der es ernst meine mit der Meißler, auch ein materielles Opfer bringen werde, zumal von einer Arbeitstrübe am Ort abzugehen ist. Im Weiteren beschloß sich das Kartell mit der Frage: „Welchen Nutzen gewährt die Einführung der Arbeitslosenunterstützung den Gewerkschaften?“ Der Referent führte aus, daß das Streben der Gewerkschaften, welches auf die Besserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen abziele, es bisher nicht vermocht habe, die Arbeiter dauernd an die Organisation zu fesseln. In den Gewerkschaften ohne Arbeitslosenunterstützung sei eine starke Fluktuation der Mitglieder vorherrschend, welche darauf schließen lasse, daß ein Bindemittel fehlt, welches geeignet ist, die Arbeiter in den Organisationen zusammenzuhalten, und glaubt dies in der Arbeitslosenunterstützung gefunden zu haben, welche ein vorzügliches Organisationsmittel sei. Sodann weist Redner darauf hin, daß die Arbeitslosenunterstützung in der Hauptsache als ein gemeinschaftliches Kampfmittel betrachtet werden müsse, und nur von diesem Gesichtspunkt behende, habe sie einen Sinn. Es solle durch sie die Konkurrenz der Arbeitslosen abgeschwächt und verhindert werden, daß der Arbeitslose zum Lohnbrücker wird, auch trage dieselbe dazu bei, dem Arbeiter gegenüber dem Unternehmer das Rückgrat zu härten. Nachdem Redner noch auf die Gegenstände eingegangen, forderte derselbe auf, der Einführung der Arbeitslosenunterstützung näher zu treten, um in dieser

viel umstrittenen Frage größere Klarheit und Einigkeit zu schaffen. Der Korreferent trat diesen Ausführungen entgegen und suchte, nach dem derselbe einen Rückblick über die Entwicklung der Gewerkschaften gegeben, darzutun, daß die fortgeschrittenen wirtschaftlichen Entwicklung des Gewerkschaften unmöglich mache, die Arbeitslosenunterstützung einzuführen. Die jetzt schon drohende Konkurrenz Chinas und Japans werde in ihrer weiteren Steigerung Kräfte hervorzuheben, die ein Arbeitslosenheer schaffen, welches zu unterhalten den Gewerkschaften zur Unmöglichkeit werde. Redner wolle das Gute der Arbeitslosenunterstützung nicht verkennen, müsse jedoch davor warnen, sich auf diese Experimente einzulassen. An den Ausführungen knüpfte sich dann eine längere Debatte theils für, theils gegen die Arbeitslosenunterstützung, und wurde schließlich beschlossen, nachdem die Zeit schon weit vorgedrückt war, diesen Punkt noch einmal auf die Tagesordnung zu setzen.

**Delmenhorst, 9. April.**  
Auf der Bahnhofs-Delmenhorst-Bildungsbaue haben heute Mittag (Freitag) sämtliche Streckenarbeiter die Arbeit niedergelegt. Die Arbeiter verlangen die Erhöhung des Stundenlohnes von 25 auf 30 Pfg. Der Unternehmer Dittmann verweigerte dieses, weshalb Freitag Mittag alle Arbeiter die Arbeit sofort niedergelagert. Bescheiden ist diese Arbeitseinstellung deshalb, da an dieser Strecke sehr viel fremde Arbeiter mit beschäftigt sind. Wir wünschen den Streikenden einen vollen Erfolg und hoffen auf ein festes einmütiges Zusammenhalten. Zugung ist streng fernzuhalten.

**Helmstedt, 6. April.**  
Schwurgericht mit dem Arbeiter und Gernann Peter Karl 24 v m 1898, geboren am 11. Mai 1845 in Wethel, welcher wegen Raubverlebens, Raubmord und schweren Diebstahls angeklagt ist, wurde, der seitlich die Hälfte seiner Jahre in Gefängnissen zugebracht hat, binnen einem 27 Jahre im Justizhaus, war am 15. September v. J. seiner Verurteilung entlassen und verurteilt sofort nach zurückgewandten Bergheim. Am 29. September v. J. legte er dem Bevollmächtigten Karl Martinien in Düppel ein Einbruchbescheid. Am 8. Oktober v. J. ging er in Freiheit. Er wurde von der 63-jährigen Frau Dornichen aus dem Justizhaus hinausgeführt in Werrup, um dort zu überleben und hat nun mit einem Kind. Als diese Frau das Überleben wollte, rief er sie hinterhand zu Hohen und machte einen Notzuchtverlebens. Durch Bürger und Straßensprecher wurde er die Frau, ihm ihr totes Geld, ca. RM. 15, zu geben. Aber auch damit war er nicht zufrieden, verlangte mehr Geld, und als die Frau erklärte, nicht mehr zu haben, sand er ihr einen Brief an den Kaiser und entsetzte sich, die scheinbar lebende Frau aus dem Justizhaus legend zurückzuführen. Die Frau ist inbesseren 14. Oktober bei dem Inhaber Ebr. Vansen in Brandstedt geflohen. Am 16. Oktober hat er bei dem Inhaber Töhlen in Schortens ein Einbruchbescheid in Brandstedt geflohen. Am 20. Dezember wurde er in Ballegaard verhaftet und in das Bezirksgefängnis zu Lohndorf geführt, von wo es ihm am 20. Dezember durch die Anwaltschaft und Nachsichtigkeit des Gefängniswärters gelang, zu entfliehen. Am 25. Dezember war er in Ballegaard auf dem Wege von Werrup nach Hanz ein Notzuchtverlebens, welches er sich eine Stunde später zwischen Werrup und Hanz beging. Am 7. Dezember wurde er in Ballegaard in gleicher Weise verurteilt. Am 25. Dezember wurde er auf der Landstraße zwischen Werrup und Hanz ein Notzuchtverlebens zwischen Werrup und Hanz ein Notzuchtverlebens, von dem die Arbeiterin Katholin Carlen in Hohenfeldt gegangen, um dort zu fliehen. Er fand die 67-jährige Frau Carlen allein vor, hat zunächst um etwas Brot und hat sie lobend zu Hohen geworfen und ihr Gemalt an den Hals gedrückt, daß sie ihn bei der Bedröge verlassen würde, hat er ihr mit einem in der Nähe befindlichen Wirtel ein 1/2 Schere Kopfmesser beigebracht, von denen jede absolut tödlich war. Die Frau ist, ohne die Befragung wieder zu erlangen, nach einigen Stunden verstorben. Er nahm nun das in einer Schuttele auf

besuchte Ged. etwa RM. 31.— und einen Ring des Arbeiters Carlen, den er im nahen Geblüt mit seinem eigenen verwechselte und dann weiter ging. Eine Stunde später überließ er zwischen Hohenfeldt und Werrup die Katholin des Gernannverlebens Schüt in Hohenfeldt, wo er seine Kleider gegen andere vertauschte, hat gesunde Ged auf dem Zustuhoben verurteilt und sich nach dem Wethel in seinem Verlebens 14 Tagen in Wethel in vollkommenem Zustande ergriffen wurde. — Die therschwärmer besahen sämtliche 14 Tagen und besahen auch die Frage, daß er Frau Carlen mit Hohenfeldt, Knechtlerlebens, schwerer Verurteilung, Raubmordverlebens in fünf Jahren und einsehen Zwölfjährige zum Tode und 15 Jahren Justizhaus, sowie zum Rest der bürgerlichen Überreste.

**Vermischtes.**  
**Vom Duell.** Dem Duell, das vor Jahresfrist zwischen dem Finanzdirektor Panstener, dem Sohn des Oberpräsidenten und Parlamentariers, und dem Oberbürgermeister in Deutsch-Obersteiermark stattfand, ist jetzt ein anderes in Deutsch-Obersteiermark, ebenfalls zwischen zwei Reichsbeamten, gefolgt. Aus Erfahrung wird dem „Graudenzler Gef.“ in einem Schreiben vom 2. März d. J. gemeldet: „Der Vorsteher der kaiserlichen Hauptprokuratur in Wienhof, Herr Oberprokurator Sads, Sohn des Herrn Hofdirektors Sads in Graudenz, ist am 18. Februar in einem Pöbelstößen mit dem Oberlandmesser Düring schwer verwundet worden. Die Klinge ist durch den rechten Arm gegangen und hat die Lunge getroffen, beide Beine sind empfindungslos, das Rückenmark ist wahrscheinlich durch einen Knochenplitter der Wirbelsäule verletzt worden. Der behandelnde Arzt hat die Ansicht ausgesprochen, daß Herr Sads selbst im günstigsten Falle für lange Zeit dienunfähig sein werde.“

**Neueste Nachrichten.**  
**Frankfurt a. M., 10. April.** Wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Dresden telegraphirt wird, beschlossen die sächsischen Parteiparlämter für die bevorstehenden Landtagswahlen ein abermaliges Zusammengehen gegen die Sozialdemokraten.  
**Wiesbaden, 10. April.** Der Ministerrat beschloß die Neubefristung des Antwerpens. — 2000 Reichsleute des Arbeitervereins Marimont haben die Arbeit eingestellt.

**Paris, 10. April.** In der Deputiertenkammer gab es heute wieder in einer Panamadebatte Clovis Dugues besuchthige Klavier die Panamisten beschloß ober selbst gar Geld genommen zu haben. Klavier erwiderte heilig und erklärte wieder für sich selbst noch zur Befämpfung des Wohlstandes Panamangeld genommen zu haben. Der Ministerpräsident Melme tritt dem Verlangen nach einer parlamentarischen Untersuchungskommission entgegen, der Gerichtliche müße der Lauf gelassen werden. Die Kammer nimmt eine von der Regierung akzeptirte Tagesordnung mit geringer Mehrheit an. Gebiet sprach sodann den Wunsch aus, die Kammer möge nicht vor der Abimmung über gewisse Gegenstände und ehe sie über die Angelegenheit im Orient unterrichtet sei, ausinandergelangen. Ministerpräsident Melme erwiderte, daß falls ernste Ereignisse eintreten sollten, die Kammer einberufen werden würden. Die Kammer beschloß mit 300 gegen 256 Stimmen, sich bis zum 18. Mai zu vertagen.

**Beirats-Kalender.**  
Hant-Wilhelmschaden  
„Bauarbeiter.“ Dienstag den 13. April, Abends 8 Uhr.  
„Lebendige Bauarbeiter-Berammlung bei Weißgamb.“  
„Berand der Bauarbeiter.“ Dienstag den 13. April, Abends 8 Uhr.  
„Berammlung bei Sackmüller.“  
„Berand der Bauarbeiter.“ Mittwoch den 14. April, Abends 8 Uhr.  
„Berammlung bei Daple.“  
„Berand der Bauarbeiter.“ Mittwoch den 14. April, Abends 8 Uhr.  
„Berammlung bei Weißgamb.“

**Eine an der Neuen Wilhelmschaden Strafe** in der Nähe der Schule belagene

**große Werkstat**  
mit Lagerraum habe ich zum 1. Mai noch zu vermieten.  
Bant, den 10. April 1896.

**Zhwitters.**  
**Ein Malerlehrling gesucht**  
C. Marahrens, Bant, Abollstraße 22.

**Zu vermieten**  
einige **vierräumige Wohnungen** im Neubau zu Mai oder später mit abgeschlossenen Korridor, Keller und Treppenboden.  
Preuß. Neubremen, Mittelstraße, in der Nähe der Vorkenstrasse.

**Gesucht**  
ein **Mädchen** von 15—16 Jahren für den ganzen Tag.  
D. Grube, Neubremen, Mittelstraße 20.

**Zu vermieten**  
Umstände halber zum 1. Mai eine **Wohnung mit Gartenland.**  
G. Diecks, Neuenbe.

**Ein junger Mann**  
kann Logis erhalten Marktstr. 26a, 1 Tr.  
**Gesucht**  
zum 1. Mai ein **Mädchen** auf den ganzen Tag nach der Leuvenstrasse. Zu erfragen Bahnhofstraße 8, u. 1.

**Tüchtige Bantischler**  
und **Zimmerergesellen**  
können Arbeit erhalten.  
Zimmermstr. Fr. Ziefen, Veyden.

**Bis zum 1. Mai**  
wird ein **Dienstmädchen** zur Aufhilfe gesucht.  
Frau Derm. Högemann, Neue Straße 14.

**Gesucht**  
auf sofort ein **ordentliches Kindermädchen.**  
Frau Kaufmann Vegemann, Wilhelmschaden.

**Ein ordentliches Stundenmädchen**  
für sofort gesucht.  
Z. Schimilovitz, Neue Straße 8.

**Sie müssen sich beeilen**

wenn sie von den billigen Resten kaufen wollen, welche sich in unserem Räumungsverkauf massenhaft angesammelt haben und in dieser Woche schnell ausverkauft werden sollen. Bis zum Umzug in unser neues Geschäftslokale sind die Preise auf sämtliche Artikel unseres Lagers ganz bedeutend ermäßigt.

**Wulf & Francksen.**

**Immobil-Verkauf.**

Der Maurermeister **J. F. Jovic** zu **Pant** will die in v. Scheibts Zwangsversteigerung erworbenen, an der Bremer Straße zu Neubremen belegenen beiden

**Häuser**

zum Antritt auf 1. Mai d. J. öffentlich verkaufen.

Die Häuser sind zur **Gesellenherberge** eingerichtet und dürfte es einem tüchtigen, streblamen Wanne gelingen, die erwerbsliche Konzeption hierzu zu erhalten.

Termin zur Versteigerung wird angelegt auf **Dienstag den 13. d. Mts.** Abends 6 Uhr

im **Bremer Schlüssel (Capfe)** zu Neubremen.

Sollte in diesem Termine ein Verkauf nicht schlüssig werden, sollen die Häuser zur Verpachtung aufgesetzt werden.

Neuende, 9. April 1897.

**H. Gerdes,**  
Auktionator.

**Empfehle:**

**Ia. Weizenmehl** 5 Pfd. 65 Pf. Pfd. 14 Pf.

**Feinst. Goldstranmehl** 5 Pfd. 85 Pf. Pfd. 18 Pf.

**Frische Seife und Waspulver.** Große Citronen 3 St. 25 Pf.

**Margarine** Pfd. von 38 Pf. an.

**Ia. Tafelbutter** Pfd. 110 Pf.

**R. Pels,**  
Grenzstr. 21, Ecke Börsestraße.

**Cacao**

garantirt rein, Pfd. 120 und 160 Pf., empfiehlt

**R. Pels, Grenzstraße 21,**  
Ecke Börsestraße.

**Cakes**

Pfd. 45 Pf., 5 Pfd. 2 Mt. empfiehlt

**R. Pels, Grenzstr. 21,**  
Ecke Börsestraße.

**Folgende Sorten**

**Bettfedern**

halte stets auf Lager:

Wollfedern	pr. Pfd. 0,50 #
Sanftfedern	1,00 "
Sanftfedern	1,25 "
Weisse Gänsefedern	1,80 "
Weisse Gänsefedern	2,00 "
Weisse Gänsefedern	2,50 "
Weisse Gänsefedern	3,00 "
Prima-prima Gänsefedern	3,80 "

Damen in verschiedenen Preislagen.

**Betten**

mit entsprechender Füllung werden zu den billigsten Preisen geliefert.

**Abzahlungen** sind gestattet.

**Herm. Högemann**  
A. G. Diekmann Nachf.

**Wäschepfähle**  
**Einfriedigungspfähle**  
zu verkaufen  
Benschhausen, Pant.

**Ein Jeder beeile sich**

den gänzlichen Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts im **Partiewaaren-Bazar**

**Gökerstr. 12**

zu besuchen, weil die Waare so zu sagen zu jedem Preise verschleudert wird.

Vorrätig sind noch:

ein **Rest Emailgeschirre, Schuhwaaren, Herren- und Knaben-Garderoben und Manufakturwaaren;**

ein **Posten diesjähriger hochfeiner Damen-, Mädchen- und Knaben-Stroh Hüte à Stück 50 Pf.**

**Herren-Stroh Hüte à Stück 1 Mt.**

**Eli Frank.**



**Fahrräder!**

Empfehle mein stets reichhaltiges Lager in **Fahrrädern** für Damen und Herren, als:

**Cita**  
**Mars**  
**Sport**  
**Regent.**

Coulante Bedienung. Günstigste Zahlungsbedingungen.

Lager in **Fahrrad-Utensilien.**

**W. Harms,**  
Pant,  
Neue Wilhelmshav. Straße.

**Bier!**

Empfehle **hochfeines Lagerbier** aus der

**Klosterbrauerei Odenburg.** 36 Hl. 3 Mt. frei ins Haus, in Gebinden von 12 Mt. per Mt. 20 Pf.

**C. Schmidt,**  
Müllerstr. 23.

**Zum Backen**

empfehle

Wandeln, süß und bitter, Citronat, Orangeat, Weizenpulver, Citronen-Öl, frisch gem. Gemüze, Hirschkornsalz, selbstthätiges Backmehl, do. Waspulver, Natron, Cremortartar, Pottasche, Kofen- und Orangeblüthen-Wasser, Vanille, Vanillpulver, gem. Raffinade, Staub- und Backpulver.

**R. Keil, Drog. z. Roth. Kreuz.**

**BIERE**

aus der bayrischen Bierbrauerei von **H. u. J. ten Doornkaat-Koolman,** Bestgäste bei Korben, als: Lagerbier, helles Bier nach **Pilsener Art,** dunkl. **Doornkaat-Bräu** nach **Münchener Art** in Fässern und Flaschen, empfiehlt

**H. F. Arnolds, Pant,**  
Kreuzstraße.

**Eine Hobelbank**

zu kaufen gesucht.  
Ant. Schröder, Müllerstr.



**Todes-Anzeige.**

Heute Nacht verschied sanft nach längerem Leiden im Alter von 53 Jahren meine innigst geliebte Mutter, die Wittwe

**Pauline Arnhold**  
geb. **Thümmler**

was ich tiefbetrubt hiermit allen Freunden und Bekannten anzeige.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag um 3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Werfstr. 17, aus statt. Pant, den 11. April 1897.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Theodor Arnhold.**

**Neue Regenmäntel staunend billig!**

Durch günstige Gelegenheit kann ich meiner geehrten Kundschaft ca. **30 Stück neue Regen-Mäntel und Regen-Paletots** sehr billig verkaufen:

**Regen-Mäntel mit Velerine**

statt 27 Mt. für 22 Mt.  
statt 25 Mt. für 19 und 20 Mt.

**Regen-Paletots in den neuesten Farben und Façons**

statt 25 Mt. für 19 Mt.  
statt 20 Mt. für 15 und 16 Mt.  
statt 15 Mt. für 11 und 12 Mt.

**H. F. Guismann.**

**Kinder-Mäntel sehr billig!**

**Der**

mir jetzt durch glücklichen Zufall bekannt gemordene Gast vom Freitag Abend, der in Folge eines Verfehls auf ein zur Zahlung vorabreitetes Zweimarkstück einen bedeutend höheren Betrag zurück erhielt, als ihm zustand, und damit das Lokal verließ, um sich in rechtsmüßiger Absicht einen Vermögensvortheil anzueignen, ersehe ich umgehend um Zurückgabe des zu viel gezahlten Geldes, widrigenfalls ich klagbar werde.

**Heinrich Zohl.**

**Zu verkaufen**

**zwei junge milchgebende Ziegen.**  
**H. Kaller,** Schaarreihe, gegenüber Auktionator Gerdes.

**Zu verkaufen**

eine in diesem Monat milchwerdende **Ziege** sowie ein Stamm (1-5) schwarze **Italiener-Döhner.**  
Pant, Genossenschaftsstraße 9.

**Zu verkaufen**

einen starken **Kinderwagen** sowie eine **Raben-Bohrmaschine** und drei **Büchsenbohrer.**  
Bismarckstraße 36b, Hinterhaus.

Eine sehr gut erhaltene, fast noch neue **Wendeltreppe** zu verkaufen. Neue Straße 9.

**Sarg-Magazin**

von **J. Freudenthal,**  
N. Wilhelmsh. Straße 33.

Empfehle mich als **Schneiderin**

für Sit- und Schnitt wird garantirt.  
**Marie Schiefer,**  
Neue Wilhelmshavener Straße 7 u. 1.

**Marktude**

3 1/2 Mt. breit, hat zu verkaufen **G. Buddenberg**  
Neue Wilhelmsh. Str. 3.

Wir empfehlen unsere hochfeinen, nur aus Malz, Hopfen und Wasser hergestellt

**hellen und dunklen Lager-Biere**

in Gebinden und Flaschen zu den billigsten Preisen.  
Wiederverkäufern können wir als Produzenten besondere Vortheile bieten.

**St. Johanni-Brauerei.**  
Kantor: Ecke Göker- u. Hinterstraße.

**Unterrichtsbriefe**

für das Selbststudium **der gesammten Elektrotechnik des Maschinenbaues des Hoch- u. Tiefbauwesens.**

System **Karnack-Hachfeld.** Lieferung 60 Pf. Jeden Sonnabend 1 Brief. Zu beziehen durch die Buchhandlung des „Nord. Volksblattes.“

**Metallarbeiter-Verband**

**Verwaltungsstelle Pant**  
Mittwoch den 14. April, Abends 8 1/2 Uhr

**Versammlung**  
in der „Arche“.

Tagesordnung:  
1. Aufnahme neuer Mitglieder.  
2. Abrechnung vom 1. Quartal.  
3. Resolution aus Frey Meuter.  
4. Fragekasten.  
Die Ortsverwaltung.

**Verband der Maurer.**

Zahlstelle **Wilhelmshaven.**  
Dienstag den 13. April 1897, Abends 8 Uhr

**Mitglieder-Versammlung**  
bei Herrn **Sadowasser (Tivol).**  
Um vollzähliges Erscheinen erlucht Die Ortsverwaltung.

**Verein ehemaliger Seeleute.**

Mittwoch den 14. April, Abends 8 1/2 Uhr

**General-Versammlung**

bei **Sadowasser, Tonndiech.**  
Der Vorstand.

**Gesang-Verein Eichenlaub.**

Mittwoch den 14. April, Abends 8 1/2 Uhr

**Quartalsversammlung**

Vollzähliges Erscheinen erwünscht.  
Der Vorstand.

**Prachtvolle giftfreie Eierfarben**

und **Marmorpapier** empfiehlt  
**R. Keil, Drog. z. Roth. Kreuz.**

**Geflügelpark.**

Empfehle täglich: **Frische Eier.**  
**Th. Frier, Pant,**  
Genossenschaftsstr., in der Nähe der Gen.-Molkerei.

**Das Pfand- u. Leih-Geschäft**

von **J. H. Paulsen**  
Grenzstraße 23

empfiehlt sich zur Annahme von Möbeln, Betten, Uhren, Gold- und Silberfachen, Herren- und Damen-Garderoben, sowie sonstigen Gegenständen aller Art.

**Eine Stube zu vermieten**

Beil. Börsestr. 9.

**Todes-Anzeige.**

(Statt besonderer Anzeig.)  
Sonnabend den 10. d. M., Nachmittags 6 Uhr, entschlief nach kurzer heftiger Krankheit unser lieber Sohn

**Carl**  
im Alter von 8 Wochen. Dies seligen tiefbetruht an die trauernden Eltern:  
**Carl Rehs und Frau.**

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr v. **Steckehaus,** Neuender Röhlenreihe, aus statt.

**Todes-Anzeige.**

Hierdurch die traurige Mittheilung, daß unser liebes Söhnchen **August**

Sonntag Abend 11 Uhr sanft entschlafen ist.  
**H. R. Stein und Frau,**  
Regina, geb. Gerriets.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 14. April, Nachmittags 3 Uhr, von **Kayenstraße 9,** aus statt.